



Urkunden-Sammlung zur Geschichte der auswärtigen Verhältnisse der Mark Brandenburg und ihrer Regenten

...

namentlich in Beziehung auf Anhalt, Bayern, Böhmen, ... und andere
Länder ; [Urkunden-Sammlung für die Geschichte der auswärtigen
Verhältnisse]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1845

DCCCCLXXI. Schiedsrichterlicher Ausspruch des Herzogs Albrecht von
Oesterreich in Sachen des Königs Karl IV. und des Markgrafen Ludwig von
Brandenburg, über die Belehnung der Brüder dieses Fürsten ...

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56193](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56193)

DCCCCLXXI. Schiedsrichterlicher Ausspruch des Herzogs Albrecht von Oesterreich in Sachen des Königs Karl IV. und des Markgrafen Ludwig von Brandenburg, über die Belehnung der Brüder dieses Fürsten mit der Mark, die Lösung desselben aus dem Banne u. s. w., vom 19. Juli 1353.

Wir Albrecht, von Gottes Gnaden Hertzog zu Oesterreich, zu Steyer und zu Kerndten, verjichen öffentlich mit diesem Brive, umb etliche Mißhellunge und Stoffe, so der Durchlauchtige unser Genädige Herre, Kunig Carl von Rom und Kunig von Behmen in einer seiten, und der Hochgeborne Fürst, unser lieber Oheim, Marggraff Ludwig zu Brandenburg von der andern Seiten, mit einander haben, das Sie dorumb von beyden Theilen auff Uns gangen sind, stete zu halten, was wir drüber sprechen. Dels sprechen wir umb die Mark zu Brandenburg und zu Lufitz, das der König dem Marggraven und seinen Brudern, Marggraff Ludwigen dem Römer und Otten behülfflich seyn soll, mit Worten und mit Thaten in aller der weyse, als der König, dem Marggraven und seinen Brudern Brive drumb geben hatt und als dieselben Brive lautend, und soll sie dar zu fordern und nicht hindern. Wir sprechen auch umb den Bann, das der König dem Marggrafen behülfften seyn soll mit gantzem Ernstem gegen dem Papst, das beste als Er mag, on geferte, das Ehr aus dem Banne komme, wenn es der Marggraff an dem König fordert: und soll auch dis also oft fordern, als er nottürftig ist, das es geendet werde. Dann umb Swebishwerdt sprechen wir, das der König den Marggrafen und seynen Erben dieselbige Stadt Swebishwerdt wieder einantworten soll, in aller der maafs, als sie sein Vater und seine Vordern haben inne gehabt: wo aber die Stadt Swebishwerd das welt widerstehen, so soll sie der König darzu nöten, nach unserm Rath, und soll der Marggraff auch unserm Rath darzu behülfften seyn. Wenn auch Swebishwerdt dem Marggrafen wird eingewantwort, so soll derselben Stadt und den Bürgern umb die Sache keine Vintschafft nicht haben weder tragen noch die synen, noch kein Rechnung nimmemehr darumben thun. Dann umb den Zehent zum heiligen Brunn, Sprechen wir, das der König mit der Lehnshafft und mit dem Zehent gegen den vom Württemberg gethan hat, das das soll ab seyn, und soll der König dasselb wiederruffen, und soll auch der Marggrav den Zehent lassen umb das Gelt, darumb ihn sein Vater versetzt hat, und soll auch der König dem Marggraven darzu gehölffen seyn, der Losung statt zu thun. Was auch der König, seyne Helffer oder Diener yn dem Krieg, dem Marggraven seinen Helffern und Dienern haben abgenommen, das ihr zu recht gewesen ist, und das sie inne gehabt haben, das soll der König Inn alles wiedergeben und einantworten: dasselbige soll auch der Marggraf herwieder thun. Dazu sprechen wir, was das ist, das der Marggraf oder seine Diener dem Bistumb zu Trient, zu Brichsen und zu Chur genommen haben, oder das sie sich antwort haben, Es sey Trient, Fürstenburg oder was darzu gehöret an der Vesten und Gutt, wie die genant sint, das soll der Marggraf wiederkeren, und wieder antworten den Vorgenannten Bistümern, iedem Bistumb das es angehöret, und sollen auch die Bistumb von Trient, von Brichsen, von Chur mit ihren Vesten, gewerich und gehölffen seyn dem Marggrafen zu

feyner und seines Ambtes Nothdurfft, als billich und recht ist; Es soll auch der Marggraf das Bistumb zu Chur an seinem Kirchenlehn nicht hindern, und wo Ers gethan hat, das soll ab feyn, und wider Ihme werden, und soll och dem Bishofe von Chur an seinen Rossen, die ihme seine Pfaffen yn seinem Bistum sonderlich als einen Bishofe thun sollen, als mit Recht und mit alter Gewohnheit herkommen ist, fürbas nicht irren. Dann umb den Hohenberg und umb die Gütter, die weylande Hawsraw Weyrat seelige gelassen hat der Er durch Pfand gicht vor M. Marck silbers, sprechen wie, ist das der Hohenbergk oder feyne Wyrtnne, derselben Gütter in Nutz und Gewer gehabt hat, so soll man yn derselbigen Gütter wieder an die Gewer setzen und wieder antworten; hat aber Ehr oder feyne Wirtinne die Gewehr und die Gütter nicht inne gehabt, dennoch soll mann ihm umb dieselben Gütter unverzogenlich ein Landes Recht thun. Dann umb den Greiffensteiner, umb den Carant und Leonar den von Meiss, den soll man Ihre Vesten und was dazu gehört wieder antworten und wiedergeben, Es were denn, das sich die umb die Vesten und umb die Gütter, darumb sie sprechen anders verteidiget hetten oder verbrieft, dabei soll es bleiben. Es soll auch Walter Hochshlitz, der sich der Zehn Chorherren Pfründe zu Trient unterwunden hatt, wieder das Capitel und die Chorherren zu Trient, dieselbe mit ihren pfründen nicht irren. Dann umb Franciskan Blancken Erben, un feyn weibe und über das von Trient sprechen wir, das mann den oder iren Erben, ihr Erb und Häuser soll wiedergeben. Dann umb Heinrich den Raspen sprechen wir und bitten, das mann Ime sein Tirlein und sein Gelt, das ihm genommen ist, wiedergebe. Wir sprechen och, was andere teydinge und sachen seynt, dieselben teyding und sachen, die hier in diesem Brive nicht begriffen sinnt, die behalten wir uns selber, vnz das wir uns darumb erfragen, unshedlich und unverruckt aller Tedinge und Brive, der wir unserm Spruch zwischen In gethan und geben sey. Mit Urkund dieses Brives, der geben ist zu Paffaw, am Freytag vor S. Jacobs Tag, anno Domini MCCCCLIII.

Nach Sommerbergs Accession. Siles. p. 60. 61.

DCCCCLXXII. Verbindung des Erzbischofes Otto von Magdeburg mit dem Herzoge Rudolph d. J. von Sachsen und dem Fürsten Albrecht von Anhalt gegen ihre Feinde mit besonderer Beziehung auf die Mark, am 1. März 1354.

Wir Ertzbischoff Otto, des heiligen Gottshufz zu Magdeburgk, Wir Rudolff Hertzogk zu Sachsen der Jünger, vndt wir Albrecht Fürste zu Askanien vnd Greve zu Anhalt, bekennen öffentlichen in diesem Brieue, das wir eindrachtig sind wordin, mit vorrathe vnd vns vorenet haben, das vnser iglich fall also vile volckes halden, alle hinach beschriben stehet, vl vnser viende. Wir vorgeante Erzbischofph hundert man mit Helmen, wir Hertzogk Rudolff hundert man mit Helmen, vnd wir Graue Albrecht funffzigk man mit Helmen. Wird och, das vnser ein des andern bedurffte zu reifene vnd geheicht würde, darzu sollen wir Erzbischofph Otto volgin mit